

Ist ein Grundeinkommen möglich?

BBS-Schüler wollen Umfrage vornehmen

Osterholz-Scharmbeck (ui). „Marktforschung - Grundeinkommen“ - mit diesem Thema beschäftigen sich vier Zwölfklässler des Wirtschaftsgymnasiums an den Berufsbildenden Schulen in Osterholz-Scharmbeck im Rahmen eines Projektes. Ihre Aufgabe ist es, einen Fragebogen auszuarbeiten und eine Umfrage durchzuführen, ob ein Grundeinkommen überhaupt durchführbar ist.

Auf Anna Mirbach, Christin Rieger, Giuliano Iacenda und Kevin Klamann kommt eine Menge Arbeit zu. Und die Zeit sitzt ihnen auch im Nacken, denn immerhin wollen sie 500 bis 1.000 Personen aus allen Schichten ansprechen. Doch bevor sie richtig loslegen, gibt es noch eine „Meilensteinsitzung“ mit ihrem Auftraggeber, das ist der Verein „Roland Regional“. Auf dieser Sitzung werden die von den Schülern formulierten Fragen besprochen und absegnet. Ist diese Hürde genommen, werden Pastoren, Kassierer, Schüler, Arbeitslose oder Angestellte um ihre Meinung gefragt.

Es gibt mehrere Modelle, wie ein Grundeinkommen eingeführt werden könnte. Anna, Christin, Giuliano und Kevin orientieren sich an dem Modell von Götz Werner, dem Gründer, Gesellschafter und Aufsichtsratsmitglied Drogeriemarktkette „dm“.

Ihre Idee: „Jeder Bundesbürger erhält von Geburt an ein bedingungsloses Grundeinkommen von 500 Euro“, so Anna Mirbach, ob er arbeite oder nicht. Je nach Alter werde es bis auf 1.500 Euro erhöht. Wer einem Beruf nachgehe, bekomme sein Gehalt obendrauf. „Allerdings würden alle Transferzahlungen wegfallen“, erläutert Kevin. Also keine Rente, kein Arbeitslosengeld, kein Kindergeld. Allerdings fielen dann auch sämtliche Steuern weg. „Außer der Mehrwertsteuer, die würde 50 Prozent des Gesamteinkommens betragen. Aus diesen Einnahmen sollte das Grundeinkommen finanziert werden.“ Die Motivation, ein Grundeinkommen einzuführen, sei die Sicherung des Existenzminimums, sollte aber auch ein Anreiz sein zu arbeiten - in dem

Beruf, der Spaß macht.

Christin ist der Auffassung, dass der Mensch freier in seiner Entscheidung zur Berufswahl wäre. Schulbildung, Studium - alles koste Geld. Kevin ist der Meinung, dass auch gemeinnützige Arbeiten verstärkt angenommen würden, „weil man ja ein Grundgehalt hat“.

Giuliano denkt, dass sich die gesamte Grundeinstellung zur Arbeit ändern würde. Die meisten Leute arbeiten doch, um Geld zu verdienen, damit sie ihren Lebensunterhalt finanzieren können und nicht, „um seinen Beitrag zum Allgemeinwohl zu leisten“. Christin ergänzt: „Man muss nicht irgendeine Arbeit verrichten, sondern Arbeit, die einem das Gefühl gibt, gebraucht zu werden.“ „Der Clou ist, wenn Steuern

wegfallen, also auch die Einkommenssteuer, würde auch die Schwarzarbeit wegfallen“, sagt Kevin. „Jeder würde das bekommen, was er verdient. Es gäbe keine Brutto- und Nettozahlen.“ Die vier Schüler wünschen sich, dass die Leute, die demnächst angesprochen werden, ihre Fragen auch ehrlich beantworten. Nach der Umfrage wird alles ausgewertet und die Ergebnisse auf einer öffentlichen Veranstaltung im Gut Sandbeck präsentiert. Auch andere Gruppen der Klassen, wie die „Veranstaltungsgruppe“, die Gruppe „Komplementärwährung“ oder die „Businessplangruppe“, werden vertreten sein. Gäste aus Politik und Wirtschaft aus dem Landkreis und Umgebung werden zu dieser Veranstaltung eine Einladung erhalten.



Wie steht die Bevölkerung zum Thema „Grundeinkommen“? Das wollen die vier Schüler (von links) Kevin Klamann, Christin Rieger, Anna Mirbach und Giuliano Iacenda wissen. Foto: ui